



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Entdecke die Haustiere

DIE KLEINE
TIERFIBEL



bmel.de





*„Auf unserem Bauern- und
Winzerhof in Guldental bin ich
mit vielen Tieren groß geworden:
Hund, Katze, Pferd, Ziege, Schafe,
Hühner, Kühe, Schweine, Enten,
Hamster sowie Hasen. Tiere sind
Mitgeschöpfe, keine Maschinen.“*



Liebe Eltern, liebe Kinder,

entdecken Sie mit mir die Welt der Haustiere:
Katze, Hund, Goldfisch oder Wellensittich – die Entscheidung für ein Haustier will gut überlegt und von Herzen angenommen sein. Ich stelle Ihnen Haustiere vor – mit wertvollen Tipps für die Haltung.

Herzliche Grüße

Ihre

Julia Klöckner

*Bundesministerin für Ernährung
und Landwirtschaft*

INHALTSVERZEICHNIS

Das Kaninchen	6
Die Ratte	8
Welches Tier passt zu mir?	10
Das Meerschweinchen	12
Der Degu	14
Die Farbmaus	16
Freund und Helfer Hund	18
Der Labrador Retriever	20
Der West Highland White Terrier	22
Die Sprache der Hunde	24
Der Pudel	26
Die Französische Bulldogge	28
Woher bekomme ich mein Tier?	30
Der Guppy	32
Der Platy	34
Der Panzerwels	36
Der Goldfisch	38
Wie pflege ich mein Tier?	40
Die Hauskatze	42
Stubentiger mit Freiheitsliebe	44
Die Heilige Birma	46
Die Norwegische Waldkatze	48



Die Sprache der Katzen	50
Schlange, Spinne und Co.	52
Der Kanarienvogel	54
Der Wellensittich	56
Der Nymphensittich	58



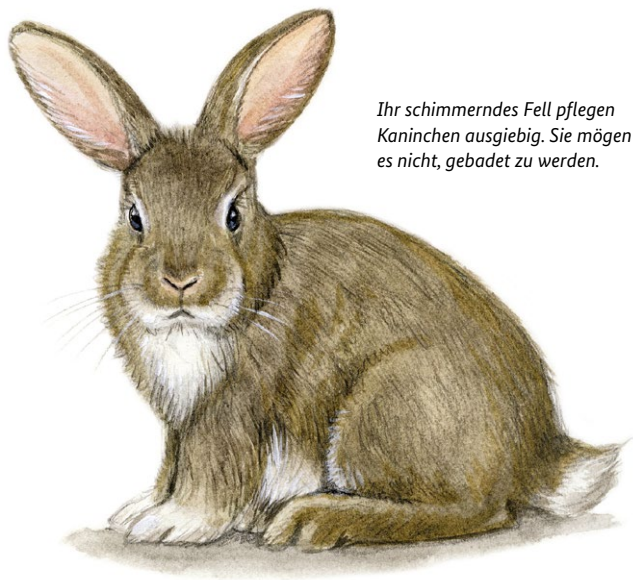
Das Kaninchen

STECKBRIEF

Haltung: als Paar oder Gruppe im Gehege, drinnen oder draußen

Alter und Größe: bis zu 10 Jahren, bis zu 50 cm lang

Besonders: isst seinen Kot, da dieser ein wichtiges Vitamin enthält



Ihr schimmerndes Fell pflegen Kaninchen ausgiebig. Sie mögen es nicht, gebadet zu werden.

Kaninchen können in einem Gehege das ganze Jahr draußen gehalten werden. In der Wohnung brauchen sie täglich Freilauf.



Das Kaninchen buddelt für sein Leben gern. In einem Außen-gehege ohne Boden kann es aber leicht einen Tunnel graben und ausbüxen. Daher versteckt man besser ein Drahtgeflecht weiter unten im Erdboden. Beim Graben draußen erledigt das Kaninchen seine Körperpflege gleich mit, denn meist wetzt es dabei seine Krallen ab. Drinnen hilft ihm ein Stück Sandpapier auf dem Boden dabei. Oder der Tierarzt kürzt die Krallen. Am wichtigsten ist aber, dass dem Kaninchen nie das Heu ausgeht. Wenn es nicht ständig mümmelt, bleibt das Essen im Magen stecken: Er hat kaum Muskeln, um den Essensbrei in den Darm zu drücken. Da hilft nur, mehr Nahrung nachzuschieben. Neben Heu frisst das Tier Obst, Gemüse und Kräuter.

WENN TIERE FERIEN HABEN

Sommerurlaub – was tun mit dem Haustier? Kleintiere wie Kaninchen können genauso wie Katzen von Freunden oder Nachbarn versorgt werden. Hunde kommen meist gerne mit in den Urlaub. Man kann sie gut gesichert im Auto transportieren. Sogar ins Flugzeug dürfen sie mit. Ins Ausland dürfen sie aber nur mit Tattoo oder Mikrochip reisen: Diese zeigen, um welches Tier es sich handelt und wem es gehört. Zum Reisen braucht es zudem einen Ausweis wie wir. Darin muss zum Beispiel stehen, dass das Tier gegen Tollwut geimpft ist. Ohne Impfung könnte es die gefährliche Krankheit bei uns einschleppen.

Die Ratte

STECKBRIEF

Haltung: in Gruppen im Käfig, besser nur Männchen / Weibchen

Alter und Größe: bis zu 4 Jahren, ohne Schwanz bis zu 26 cm lang

Besonders: will täglich mindestens 2 Stunden Beschäftigung



Der lange Schwanz der Ratte ist empfindlich. Daran sollte man sie nie hochheben.

*Ratten mögen Körner und Gemüse.
Zwei- bis dreimal pro Woche brauchen
sie auch tierische Nahrung, zum Beispiel
eine Schale Naturjoghurt.*



Die Ratte ist unter den Nagern der beste Freund des Menschen. Sie lässt sich zu gerne von uns streicheln. In ihrer Umgebung findet sich die verspielte Ratte auch über den Geruch zurecht. Deshalb sollte beim Saubermachen ein kleiner Teil der alten Streu im Käfig bleiben. Dann riecht er für das Nagetier nach seinem Zuhause. Die Ratte erschnuppert mit ihrer feinen Nase auch ihren Besitzer und schließt beim Kraulen Freundschaft mit ihm. Ratten brauchen Auslauf und manche lassen sich sogar Tricks beibringen. Überhaupt sind sie klug und neugierig. Nur stundenlang offen stehende Fenster können sie nicht leiden. Denn von Durchzug können sich die Tiere eine Erkältung holen.

DIE RATTE UND DER SCHWARZE TOD

Im Mittelalter brachten Flöhe wilder Ratten den Menschen eine schreckliche Krankheit: die Pest. Zuerst bekamen die Menschen Fieber, dann schwarze Flecken und Beulen am ganzen Körper. Schließlich starben sie. Den „Schwarzen Tod“ übertragen wilde Ratten in Deutschland nicht mehr. Sie können uns aber mit anderen Krankheiten anstecken. Unter dem schlechten Ruf der Krankheitsüberträger leiden bis heute auch gezüchtete Ratten. Dabei haben sie nichts mit wilden Ratten zu tun. Ihre Besitzer gehen mit ihnen zum Tierarzt, wenn sie krank sind. Die zahmen Tiere putzen sich gegenseitig und mögen ein sauberes Zuhause. Einmal in der Woche sollte man ihren Käfig reinigen.

Welches Tier passt zu mir?

	Hund	Katze	Meerschweinchen und Kaninchen
Was will ich mit dem Tier tun?			
Beobachten	●	●	●
Spielen	●	●	●
Streicheln/Schmusen	●	●	●
Reden	●	●	●
Toben	●	●	●
Wie viel Zeit haben meine Eltern und ich für das Tier?*			
Eine halbe Stunde am Tag	●	●	●
Eine Stunde am Tag	●	●	●
Zwei Stunden am Tag und mehr	●	●	●
Sind wir oft genug da?			
Tagsüber ist oft keiner da	●	●	●
Wie viel können wir im Monat für das Tier ausgeben?**			
20 Euro	●	●	●
50 Euro	●	●	●
100 Euro	●	●	●

-  gut geeignet
 mäßig geeignet
 nicht geeignet

* Es kann auch mehr Zeit nötig sein, zum Beispiel brauchen Jagdhunde längere Spaziergänge als Schoßhunde.

** Ohne Anschaffungskosten, Kosten können auch höher sein.

Ratte	Maus	Degu	Vogel	Fisch
				
				
				
				
				
				
				
				
				
				
				
				

Das Meer- schweinchen

STECKBRIEF

Haltung: als Paar oder Gruppe im großen Käfig, dazu Freilauf

Alter und Größe: bis zu 8 Jahren, etwa 25 cm lang

Besonders: braucht Heu und täglich frisches Futter wie Salat

*Die Zähne des Meerschweinchens
muss der Tierarzt manchmal abschleifen,
weil sie lebenslang wachsen.*



Aus leeren Klopapierrollen wird ein Futtermobile fürs Meerschweinchen: Man bindet sie aneinander, füllt sie mit Heu und hängt sie ins Gehege.



Die wilden Verwandten des Meerschweinchens leben in den kargen Bergen Südamerikas. Dort sind sie immer auf der Hut vor Greifvögeln. Denn die fliegenden Raubtiere wollen sie fressen. Deshalb möchte ein Meerschweinchen weglaufen, wenn es von oben gegriffen und aus dem Stall genommen wird. Manchmal pfeift oder tschilpt es dann vor Angst. Beruhigender für das Meerschweinchen ist es, wenn man zuerst von vorn eine Hand unter seinen Körper schiebt. Die zweite Hand kommt von hinten an die Seite des Tiers und dann wird es hochgehoben. Das kann kein Greifvogel, nur ein fürsorglicher Mensch, der den Nager danach an seinen Oberkörper schmiegt. Lieber als auf dem Arm ist das Bewegungstier aber aktiv. Ein Stall mit vielen Verstecken und ein paar Zweigen zum Nagen macht es froh.

DÜRFEN TIERE INS BETT?

Für Meerschweinchen wie für andere kleine Tiere kann es im Bett lebensgefährlich werden. Im Schlaf drohen Menschen sie zu erdrücken. Die Kleinen ruhen deshalb besser in ihrer eigenen Schlafhöhle. Katzen hingegen schlafen gefahrlos und am liebsten im Bett ihrer Besitzer. Mollig warm und hoch über dem Boden ist es für sie das gemütlichste Versteck der Welt. Wer sich vor Krankheiten schützen will, lässt aber auch Hund und Katze nicht mit ins Bett. Beim nächtlichen Kuscheln können sie uns zum Beispiel leichter Zecken übertragen.

Der Degu

STECKBRIEF

Haltung: als Paar oder Gruppe im Käfig mit Klettereinrichtung

Alter und Größe: bis zu 6 Jahren, ohne Schwanz bis 15 cm lang

Besonders: lässt sich nicht gerne festhalten und selten streicheln

*Der Degu hat starke Krallen,
mit denen er gut klettern kann.*



Wie der Degu kommt das Chinchilla aus Südamerika. Es schläft aber, wenn Kinder wach sind. Deshalb ist es eher ein Haustier für Erwachsene.



Der Degu ist ein richtiger Familientyp. In seiner Heimat, dem Buschland Südamerikas, lebt der entfernte Verwandte des Meerschweinchens in Clans. Wer nicht dazugehört, wird bis zum Tod bekämpft. Auch für Haustier-Degus gilt dieses Gesetz. Daher sollte ein erwachsenes Tier nie einfach zu einer neuen Gruppe in den Käfig gesetzt werden. In ihrem Zuhause brauchen Degus viel Platz und viel Streu, da sie gerne graben. Die Käfige, die man kaufen kann, sind dafür zu klein. Da hilft nur selbst bauen: aus einem Aquarium mit einem großen Gitteraufsatz. Statt Wasser kommt Streu ins Aquarium – und unter anderem eine Schale mit Degusand. Beim Sandbad pflegen die Tiere ihr Fell. Zu fressen bekommen sie Heu, Kräuter, Gemüse sowie Grassaaten, die zum Beispiel in Kanarienvogelfutter stecken.

GEFÄHRLICHE GENÜSSE

Der Degu und andere Haustiere können gute Freunde für den Menschen werden. Klar, dass man auch kleine Leckereien wie Schokolade, Eis oder Gebäck mit ihnen teilen möchte. Doch was lieb gemeint ist, wird den Tieren im schlimmsten Fall zum Verhängnis: Den Degu kann Süßes zuckerkrank machen. Diese Krankheit bringt zum Beispiel sein Augenlicht in Gefahr. Auch süßes Obst sollte der Nager deshalb nicht bekommen. Für Hund und Katze ist Schokolade sogar giftig. Fressen sie zu viel davon, können sie sterben.

Die Farbmaus

STECKBRIEF

Haltung: in Gruppen in einem gut belüfteten Käfig

Alter und Größe: bis zu 3 Jahren, ohne Schwanz bis zu 11 cm lang

Besonders: hält mit dem Schwanz ihr Gleichgewicht

Die Farbmaus hat ein gutes Gehör. Sie kann ihre Ohren in alle Richtungen bewegen.



Anders als die Farbmaus ist der Hamster nur wach, wenn Kinder schlafen. Tagsüber will er in Ruhe gelassen werden.



Mit Speck lockt man Mäuse, aber noch besser geht es mit Nüssen. Sie sind das Leibgericht der zahmen Farbmaus. Denn Nüsse geben ihr viel Energie. Die benötigen sie vor allem zum Klettern. Aktiv ist sie nicht nur tagsüber, sondern auch nachts. Daher sollte ihr Käfig besser nicht im Schlafzimmer stehen. In ihrem Zuhause machen Röhren, Leitern und Kletterseile das Mäuseleben spannend. Die Entdeckerin liebt es außerdem, wenn regelmäßig umgebaut wird. Beim Essen ist sie aber ein Gewohnheitstier: Wichtig ist ihr, dass sie stets zur selben Zeit gefüttert wird. Jeden Tag sollten Körner und Frisches auf ihrem Speiseplan stehen. Sie braucht auch tierische Nahrung wie Ei. Angefasst wird die Farbmaus nicht gern. Muss es doch einmal sein, sollte man wegen ihrer zarten Knochen vorsichtig sein.

IM SCHUTZ DER NACHT

Wenn sich der Mensch zur Ruhe legt, stehen nachtaktive Tiere wie der Hamster auf. Mit besonderen Pupillen, gutem Tast-, Hör- oder Geruchssinn haben sich Nachttiere ans Dunkel angepasst. Für ihre wilden Vorfahren war das wohl überlebenswichtig. Die Nacht verbarg sie vor Feinden. Wenn nachtaktive Tiere tagsüber geweckt werden, ist das so, als wenn uns das nachts passiert: Es stresst sie und kann sie aggressiv machen. Sie sind daher als Haustiere für Menschen geeignet, die nachts oder spätabends wach sind – für Erwachsene.

Freund und Helfer Hund

Hunde sind nicht nur Haus-, sondern auch Arbeitstiere. Welcher Hund welche Aufgaben gut erfüllen kann, hängt von der Rasse ab.

HIRTEN- UND HÜTEHUNDE LANGHAAR-COLLIE

freundlich, beschützt sein Rudel, zu dem auch andere Tiere und Kinder gehören können



GEBRAUCHS- UND DIENSTHUNDE SCHÄFERHUND

braucht das Lernen und Arbeiten, furchtlos und kämpferisch, gehorcht gut



SCHOSSHUNDE CHIHUAHUA

liebt spielen und laufen, ist zwar klein, hat aber Bedürfnisse wie jeder andere Hund



JAGDHUNDE BEAGLE

zutraulich, klug,
läuft und jagt gern



WACH- UND SCHUTZHUNDE NEUFUNDLÄNDER

lieb, ruhig, verteidigt sein Revier

WIE DER MENSCH AUF DEN HUND KAM

Vor langer Zeit begannen Wölfe um die Lager der Menschen zu streifen. Sie rochen deren Jagdbeute und wollten etwas davon abhaben. Unsere Ahnen begannen, Wolfsjunge mit der Hand aufzuziehen, und gewöhnten sie an sich. Die zahmsten Wölfe ließen sie Junge bekommen und setzten sie als Jagdhelfer ein. Durch diese Züchtung wurden die Wölfe mit der Zeit zu zahmen Hunden. So begann vor mindestens 15.000, vielleicht sogar 100.000 Jahren die Geschichte des ältesten Haustiers, glauben Forscher. Noch heute hilft uns der Hund bei vielen Dingen. Für die einzelnen Aufgaben wurden verschiedene Rassen gezüchtet. Sie behalten ihre Eigenschaften auch, wenn die Hunde nur als Haustier gehalten werden. Jagdhunde wie der Beagle brauchen meist viel Auslauf. Als Gebrauchshund geeignete Tiere wie der Schäferhund sollten eine Aufgabe haben, zum Beispiel als Polizeihund.

Der Labrador Retriever

STECKBRIEF

Haltung: in Wohnung oder Haus mit sehr viel Auslauf draußen

Alter und Größe: bis zu 13 Jahren, bis zu 57 cm Schulterhöhe

Besonders: braucht viel Bewegung, aber wenig Pflege



Sein dichtes Fell trotzt jedem Wetter und kann schwarz, beige oder tiefbraun sein.

Der Golden Retriever ist ein enger Verwandter des Labrador Retrievers. Beide sind kinderliebe Familienhunde.



Seinem Hundeblick kann kaum jemand widerstehen: Der Labrador liebt Essen und bittet oft darum. Sein großer Appetit ist ihm angeboren. Deshalb frisst er gerne mehr Dosen- und Trockenfutter als nötig – und wird fett. Wer den treuen Hund hält, sollte daher genau darauf achten, wie viel dieser frisst. Und er sollte am besten sportlich sein. Denn der Jagdhund liebt ausgedehnte Spaziergänge, bevorzugt im Dauerlauf und mit der ganzen Familie. Sein menschliches Rudel ist für den treuen Labrador das Wichtigste, besonders für Kinder würde er alles tun. Weil er seine Menschen immer glücklich machen möchte, reicht oft eine Belohnung für gute Leistungen, damit das kluge Tier gehorcht. Es sollten nur nicht immer Hundeleckerlis sein. Loben und Kraulen reichen voll und ganz.

VERMISST!

Jedes Jahr entlaufen in Deutschland 300.000 Hunde und Katzen. Sie erschrecken sich zum Beispiel, rasen los und finden nicht mehr nach Hause. Zum Glück gibt es eine Art Namensschild für Tiere, das sie nicht verlieren können: einen Mikrochip oder eine Tätowierung, die der Tierarzt anbringt. Auf beiden ist ein Code. Den kann man in eine Datenbank eintragen, zum Beispiel bei TASSO e. V. oder dem Deutschen Haustierregister. Wenn dann ein Tier gefunden wird, lässt sich der Besitzer leicht mit dem Code ausfindig machen.

Der

West Highland White Terrier

STECKBRIEF

Haltung: in Wohnung oder Haus mit viel Auslauf draußen

Alter und Größe: bis zu 16 Jahren, etwa 28 cm Schulterhöhe

Besonders: verspielt, stöbert auf Spaziergängen gern im Unterholz

*Eine Hundenase kann
schätzungsweise eine Million
Gerüche unterscheiden,
unsere nur 10.000.*



*Kleine Hunde sollten Zähne putzen:
Ihre Zähne stehen eng zusammen.
Essensreste bleiben leicht hängen
und schädigen das Zahnfleisch.*



Im Nebel der schottischen Berge lebten Jagdhunde mit dunklem Fell gefährlich. Die Sicht war so schlecht, dass ein Tier mit einem Fuchs verwechselt und erschossen wurde. Damit das nicht wieder passierte, soll ein schneeweißer Hund gezüchtet worden sein: der West Highland White Terrier. Sein Fell strahlt hell in der düsteren Gegend. Gegruselt hat er sich in all dem Nebel sicher nie. Denn der Westie ist alles andere als ein Angsthase. Er hat sehr viel Selbstbewusstsein und ist ständig zu Streichen aufgelegt. Wer ihn erziehen will, braucht viel Geduld und muss sich durchsetzen können. Trotz seiner geringen Größe ist der Westie kein ruhiger Schoßhund. Im Gegenteil: Er braucht sehr viel Bewegung. Langweilig wird es mit ihm nie. Wenn er mag, lernt er sogar kleine Tricks.

FINSTERE GESCHÄFTE MIT HUNDEBABYS

„Süße Hundewelpen, günstig und sofort zum Mitnehmen.“ Zu so einem Angebot Nein zu sagen, ist schwer – aber richtig. Dahinter können Kriminelle stecken, denen das Wohl der Welpen egal ist. Die Hundekinder sind oft krank und wurden zu früh von ihrer Mutter getrennt. Das ist in Deutschland nicht erlaubt. Wer die Welpen aus Mitleid kauft, unterstützt die kriminellen Händler mit Geld. Wie man ehrliche Verkäufer erkennt? Sie können einem Käufer das Muttertier und die Geschwister zeigen sowie nachweise über die Herkunft des Welpen und seine Impfungen.

Die Sprache der Hunde

Wie hält der Hund Schwanz und Kopf? Wie stehen seine Ohren? Macht er sich groß oder klein? Wer wissen will, was ein Hund fühlt, sollte sich diese Fragen stellen. Denn Hunde wie dieser Mischling sprechen mit ihrem Körper zu uns.



SPIELBEREIT

Nur der Hintern ist hochgereckt, Schwanz wedelt, Kopf bewegt sich leicht hin und her, Maul leicht geöffnet.

ÄNGSTLICH

Macht sich klein, Schwanz zwischen die Beine geklemmt, Ohren eng am Kopf, manchmal Winseln.



UNTERWÜRFIG

Liegt auf dem Rücken oder macht sich klein, schaut zur Seite, Schwanz hängt herunter oder ist zwischen die Beine geklemmt.

FREUNDLICH

Entspannter Körper, Ohren nach vorn gestellt, Maul leicht geöffnet, Schwanz wedelt.



DROHEND

Starrer Blick, Schwanz und Ohren aufgerichtet, kann knurren und Zähne fletschen, Mundwinkel nach vorn gezogen.

HÜNDISCHE MISSVERSTÄNDNISSE

Hunde und Menschen leben schon seit Jahrtausenden zusammen. Trotzdem verstehen wir uns manchmal nicht. Einen süßen Hund wollen wir umarmen. Doch was wir lieb meinen, kann ihm Angst machen. Statt ihn mit Streicheln zu „überfallen“, hockt man sich besser vor ihn und kraut ihm Brust oder Kinn. Unbekannte Hunde lässt man aber zuerst an sich schnuppern, um zu sehen, wie sie reagieren: Manche sind ängstlicher als andere, manche schneller wütend. Sieht man einen Hund auf sich zulaufen, sollte man nie wegrennen. Denn das weckt seinen Jagdtrieb. Ruhig stehen bleiben und etwas zur Seite schauen zeigt dem Hund, dass er keine Angst haben muss. Starrt man ihm dagegen in die Augen, sagt man: „Ich drohe dir!“ Um mit Hunden richtig umgehen zu lernen, kann man einen Hundeführerschein machen. Die Tiere lernen dabei, zu gehorchen. In einigen Teilen Deutschlands ist der Schein für Hundebesitzer Pflicht.

Der Pudel

STECKBRIEF

Haltung: in Wohnung oder Haus mit viel Auslauf draußen

Alter und Größe: bis zu 15 Jahren, je Art 28 bis 60 cm Schulterhöhe

Besonders: braucht viel Beschäftigung und Pflege



*Für Hunde gibt es eigene Friseure,
die ihr Fell in Form bringen.*

Auch gehorsame Hunde brauchen eine Leine. Wann und wo sie Pflicht ist, ist je nach Bundesland verschieden.



Ein Sprung ins Wasser und der Ente hinterher – so sah früher ein Pudelleben aus. Der clevere Lockenkopf wurde für die Entenjagd gezüchtet. Damit er schneller schwimmen konnte, schoren ihn die Menschen. Auch heute muss sein Fell alle paar Wochen entfernt und mehrmals die Woche gekämmt werden. Sonst verfilzt es. Neben dem Scheren ist die Lust des Pudels am Laufen geblieben: Er liebt tägliche, ausgedehnte Spaziergänge. Klug, wie er ist, braucht der Pudel vor allem immer wieder neue Aufgaben. Er lässt sich leicht dressieren und liebt es, kleine Kunststücke einzustudieren. Ist ihm jedoch langweilig, sucht er zum Beispiel mit Bellen unsere Aufmerksamkeit.

TOLLE WUT?

Laut bellend beißen sie um sich, Speichel tropft ihnen aus dem Maul: Hunde mit Tollwut können sehr gruselig aussehen. Früher dachte man, die Tiere wären „toll“ – so sagte man einmal zu verrückt – vor Wut. Tatsächlich ist Tollwut eine Krankheit, die das Gehirn schädigt und seltsames Verhalten auslöst. Im Speichel kranker Tiere sind tödliche Viren enthalten, ein Biss kann auch Menschen anstecken. In Deutschland gibt es dank Impfungen keine Tollwut mehr. Das ist aber nicht überall so. Deshalb darf man niemals ungeimpfte Straßentiere aus anderen Ländern nach Deutschland bringen: Sie können das tödliche Virus schon in sich tragen, wenn man es ihnen noch nicht ansieht.

Die Französische Bulldogge

STECKBRIEF

Haltung: in Wohnung oder Haus mit viel Auslauf draußen

Alter und Größe: bis zu 10 Jahren, etwa 35 cm Schulterhöhe

Besonders: verspielt, braucht viel Aufmerksamkeit

Die empfindlichen Ohren der Bulldogge müssen regelmäßig sauber gemacht werden.



*Ein Mischling ist nicht immer
gesünder als ein Rassehund.
Wichtig ist, wie gesund die
Eltern des Hundes sind.*



Die Französische Bulldogge flitzte vor 150 Jahren als Rattenfängerin durch die Pariser Markthallen. Damals waren die Marktbesucher von ihrem drolligen Aussehen so entzückt, dass sie schnell zu einem begehrten Schoßhund wurde. Der kleine Hund liebte schon auf dem Markt das geschäftige Treiben und die Gesellschaft der Menschen. Das hat sich bis heute nicht geändert: Er begleitet seinen Besitzer überallhin – auch ins Bett. Dort ist das Tier immer wieder zu finden, wenn es nicht von Anfang an daran gewöhnt wird, im Körbchen zu schlafen. Das mag sicher nicht jeder. Denn durch ihre kurze Nase schnarcht die Französische Bulldogge oft.

KRANKHAFT SCHÖN

Der Mensch hat die Französische Bulldogge so gezüchtet, dass sie wie ein süßer Welpen aussieht: mit großem Kopf und kleiner Schnauze. Je kürzer ihre Schnauze, desto schlechter bekommt sie aber Luft. Auch die Perserkatze kann mit ihrem eingedrückten Gesicht Probleme beim Atmen und Fressen haben. Werden Tiere so gezüchtet, dass sie leiden, nennt man das Qualzucht. Sie ist nach dem Tierschutzgesetz verboten. Ein Beispiel für Qualzucht ist die Zucht mit tauben Katzen, die dies möglicherweise an ihre Kinder weitergeben. Ganz weiße Katzen haben oft dieses Problem. Deshalb sollten Züchter mit ihnen einen Hörtest machen, bevor die Tiere Nachwuchs bekommen dürfen.



Woher bekomme ich mein Tier?

AUS DEM TIERHEIM

Tiere im Tierheim warten auf ein neues Zuhause. Die Pfleger dort helfen dir und deinen Eltern, das richtige Tier zu finden: Sie kennen Geschichte und Charakter ihrer Schützlinge und können euch darüber erzählen. Euer Lieblingstier besucht ihr am besten mehrmals, bevor ihr es adoptiert. Schließlich müsst ihr euch mögen. Wenn es einem Tier bei den früheren Besitzern schlecht ging, braucht ihr sehr viel Geduld, gewinnt aber einen dankbaren Freund fürs Leben.

VON ZÜCHTERN UND PRIVATLEUTEN

Die ersten Lebensmonate entscheiden darüber, wie sich ein Tier später verhält. Schau dir deshalb mit deinen Eltern an, wie Züchter oder Privatleute Muttertier und Junge halten. Am besten besucht

ihr sie mehrmals: Ist alles sauber? Lebt das Tier mit seiner Mutter, seinen Geschwistern und Menschen zusammen? Hunde, die alleine im Zwinger wohnen, können scheu bleiben oder aggressiv werden. Gute Züchter haben nur einige wenige Tiere. Denn sie brauchen viel Zeit, um sich um einen Wurf zu kümmern. Zudem fragen sie euch, ob ihr auch gut für das Tier sorgen könnt. Hunde- und Katzenwelpen dürfen erst mit acht Wochen von ihrer Mutter getrennt werden.

VOM HÄNDLER

Verkäufer in Geschäften und auf Märkten wissen nicht immer so viel über ihre Tiere wie Züchter, Privatleute oder das Tierheim. Denn Händler kaufen die Tiere nur ein und verkaufen sie wieder. Sie haben nicht immer genug Zeit, um sie gut kennenzulernen. Im Tierheim, bei Züchtern und Privatleuten ist es deshalb meist leichter, das richtige Tier zu finden. Vorsicht bei Online- und Zeitungsangeboten: Dahinter verstecken sich manchmal Betrüger, denen das Wohl der Tiere egal ist. Mehr erfährst du auf Seite 23.

ALS GESCHENK

Tiere werden auch als Überraschung verschenkt – und viele landen kurz danach im Tierheim. Besonders schlimm ist es nach Ostern, Weihnachten und nach Tier-Animationsfilmen. Manche dieser Tiere werden auch verbotenerweise ausgesetzt. Sie können verhungern oder gefressen werden. Aber wieso möchten so viele Menschen ihr geschenktes Tier loswerden? Vielleicht wollten sie kein Tier, haben keine Zeit oder kein Geld dafür oder sind allergisch dagegen. Vielleicht wollen ihre Familien oder Vermieter keines im Haus. All diese Dinge muss man überprüfen, bevor man ein Tier anschafft. Wer es als Überraschung verschenkt, gibt den neuen Besitzern keine Chance dazu. Setz dich dafür ein, dass so etwas nicht passiert! Informiere andere Kinder und Erwachsene über das Thema!

Der Guppy

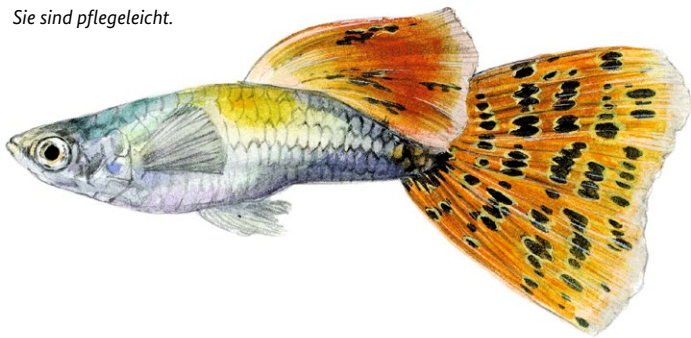
STECKBRIEF

Haltung: im Süßwasseraquarium (Wasser: ca. 25 Grad Celsius)

Alter und Größe: bis zu 4 Jahren, bis zu 5 cm lang

Besonders: Weibchen kann pro Monat über 20 Junge bekommen

*Guppys gibt es in vielen
verschiedenen Farben.
Sie sind pflegeleicht.*



*Anders als der Guppy lebt
der Clownfisch im Salzwasser.
Ein Salzwasseraquarium ist
aber sehr schwer zu pflegen.*



Der Guppy ist in den fernen Tropen zu Hause – und in einem Bach im Westen Deutschlands. Dort setzte wohl jemand eine Gruppe dieser schillernden Fische einfach aus. Durch warmes Wasser aus einem Kohlekraftwerk in der Nähe konnten sie überleben. Denn der Guppy braucht warmes Wasser. Deshalb wird auch sein Aquarium immer beheizt. Dann vermehrt sich der farbenfrohe Fisch allerdings manchmal sehr schnell. Ein Weibchen kann es in seinem Leben auf über 2.000 Junge bringen. Daher nennt man den Guppy auch Millionenfisch. Einen Teil seiner Brut frisst er aber gleich wieder auf. Deshalb sollte die Brut im Aquarium in einem sogenannten Babybecken vor den Eltern geschützt werden.

TOTE FISCHE IM PALAST

In den Palästen des alten Roms standen marmorne Kästen, in denen Fische schwammen. Die Tiere hatten die Becken noch nicht lange bewohnt, da trieben sie erstickt an der Oberfläche. Denn Fische atmen den Sauerstoff aus dem Wasser. Anders als im Meer oder im See ist er in einem Gefäß schnell aufgebraucht, wenn das Wasser nicht gewechselt wird. Das war den Römern unbekannt. Heute weiß man, dass eine Pumpe hilft. Sie verteilt das sauerstoffreiche Wasser von der Oberfläche im ganzen Aquarium. Die Pumpe ist in den Filter eingebaut, der in jedes Aquarium gehört. Er entfernt auch Schmutz aus dem Wasser.

Der Platy

STECKBRIEF

Haltung: im Süßwasseraquarium (Wasser: 24 Grad Celsius)

Alter und Größe: bis zu 5 Jahren, bis zu 6 cm lang

Besonders: ein Fastentag pro Woche hält ihn fit



*Der Platy stammt aus
Mittelamerika. Hier ist ein
Sunset-Platy zu sehen.*

*Der Regenbogenfisch
ist ein Aquarienfisch.
Er stammt aus Australien
und Neuguinea.*



Friedlich durchstreift der Platy das Aquarium. Doch wehe, der Regenbogenfisch kommt in seine Nähe. Von ihm fühlt sich der Platy gestresst. Denn der verfressene Regenbogenfisch liebt Algen und macht sie dem Platy streitig. In der Natur leben beide Tiere weit entfernt voneinander und kommen sich nicht in die Quere. Sie sollten daher auch kein Aquarium teilen müssen. Die Gesellschaft seiner Artgenossen braucht der Platy aber, das größere Weibchen wie das kleinere Männchen. Sie sind wie alle Fische in dieser Fibel Allesfresser und mögen zum Beispiel Fischflocken und lebendes Futter wie Wasserflöhe. Sie sollten aber nicht mehr bekommen, als sie in zwei bis drei Minuten fressen können. Denn überfütterte Fische sterben früher.

FLOHZIRKUS IM EIMER

In jedem Platy schlummert der Jagdinstinkt, der ihn in der Wildnis am Leben hält. Er jagt zum Beispiel mit Vorliebe Wasserflöhe und verspeist sie. Wasserflöhe sind eigentlich gar keine Flöhe, sondern klitzekleine Krebse. Hat man sie einmal im Zoohandel gekauft, kann man sie leicht selbst nachzüchten. Dafür stellt man die Tierchen in einem Eimer Wasser an einen hellen Ort. Zu fressen bekommen sie aufgelöste Trockenhefe aus dem Küchenregal. In der Natur tummeln sich Wasserflöhe übrigens oft in Teichen. Man darf sie aber nicht ohne Erlaubnis des Teichbesitzers herausfischen.

Der

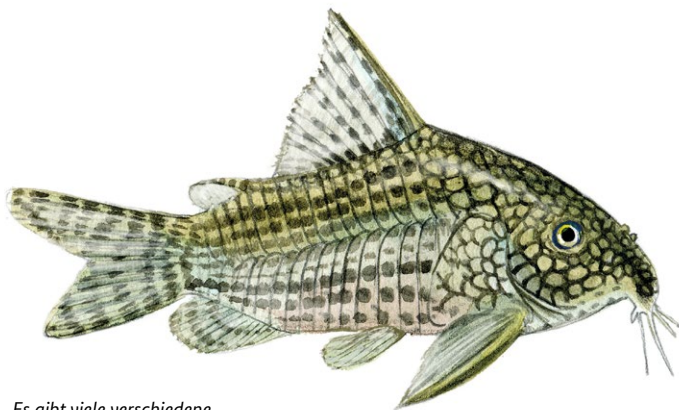
Panzerwels

STECKBRIEF

Haltung: im Süßwasseraquarium mit wenigen Artgenossen

Alter und Größe: bis zu 10 Jahren, bis zu 12 cm lang

Besonders: sind oft in der Dämmerung aktiv



Es gibt viele verschiedene Panzerwelsarten. Eine davon ist der Gefleckte Leopardpanzerwels.

Als wollten sie küssen: Saugwelse schieben beständig ihr Maul an der Scheibe entlang. So fressen sie die Algen, die dort wachsen.



Der Panzerwels trägt seinen Namen zu Recht: Sein schuppenloser Körper ist von einem Panzer aus Knochen bedeckt. Mit Vorliebe durchwühlt er den sandigen Boden im Aquarium nach Futterresten, die nach unten gesunken sind. Er ist sozusagen der gepanzerte „Müllschlucker“ unter den Fischen. Was die anderen Bewohner des Aquariums übrig lassen, reicht ihm aber nicht zum Überleben. Er braucht zusätzlich eigenes Futter, sonst verhungert er. Wenn der Panzerwels nicht gerade im Sandboden nach Essbarem stöbert, ruht er sich gerne aus: abseits freier Sandflächen, geschützt von Wurzeln und Steinen. Mit anderen kleinen Fischen und Garnelen verträgt sich der gesellige Wels gut.

SCHWIMMENDE PUTZKOLONNE

Meere, Seen und Flüsse werden von der Natur gepflegt. Bakterien filtern den Schmutz heraus. Der Regen bringt frisches Wasser hinein. Für die Fische in den Gewässern ist dies lebenswichtig. Im Aquarium müssen wir Menschen die Pflege der Natur nachahmen. Das heißt: alle zwei bis vier Wochen das Wasser austauschen und „Fenster putzen“, also die Glaswände des Aquariums reinigen. Fische wie der Saugwels machen zwischendurch „sauber“: Sie fressen die Algen von den Scheiben. So sorgen sie auch für freie Sicht ins Aquarium. Je größer das Aquarium und je weniger Fische darin, desto seltener braucht man es sauber zu machen.

Der Goldfisch

STECKBRIEF

Haltung: große Fische im Gartenteich, kleine auch im Aquarium

Alter und Größe: bis zu 25 Jahren, bis zu 41 cm lang

Besonders: braucht viel Platz, in der Gruppe halten



*Mit seinen großen Augen
sieht der Goldfisch mehr
als ein Mensch.*

*Pflanzen müssen nicht ins
Aquarium, machen es aber schöner.
Sie brauchen Licht zum Leben.
Der Goldfisch knabbert sie gerne an.*



Der Goldfisch ist ein Geschöpf des Menschen. Einst züchteten ihn Chinesen aus einem Speisefisch, dem Karpfen. Über 2.500 Jahre soll das her sein. Viel später hörte ein französischer König von dem hübschen Fisch und schenkte ihn seiner Geliebten. So wurde der Goldfisch in Europa bekannt und beliebt, wie man sich erzählt. Wie damals lebt er auch heute bei vielen Menschen im Gartenteich. Kleine Goldfische kann man aber auch ausschließlich drinnen halten. Sie brauchen viel Platz zum Schwimmen, also ein mindestens 100 Zentimeter langes Aquarium. Auf keinen Fall gehören sie in ein rundes Glas. Darin bekommen sie nämlich zu wenig Sauerstoff und können sich schlecht orientieren.

SCHLAFEN MIT OFFENEN AUGEN

Fische schlafen heimlich. Denn anders als Menschen haben sie keine Lider, um ihre Augen zu schließen. Daher ruhen sie meist von uns unbemerkt mit offenen Augen: manche tagsüber, andere nachts. Sie sind dann weniger aufmerksam. Viele Fische verstecken sich deshalb beim Ruhen, um sich vor Feinden zu schützen. Wann sie schlafen, bestimmt in der Natur das Licht der Sonne. Es dringt in Meere, Seen und Flüsse. Im Aquarium muss die Beleuchtung aushelfen. Am besten brennen die Lampen im Aquarium immer zehn bis zwölf Stunden am Stück und werden nachts ausgeschaltet.



Wie pflege ich mein Tier?

PUTZEN: WENN SAUBER STINKT

Für die feine Nase von Ratten riechen Reinigungsmittel schrecklich. Damit sind sie unter den Haustieren nicht allein. Chemische Putzmittel können sogar giftig für Tiere sein, wenn sie sie einatmen. Daher reinigst du die Käfige von Ratte, Vogel und Co. am besten nur mit warmem Wasser und einer Bürste. Ab und zu musst du sie mit Essigwasser auswischen. Denn Sauberkeit braucht jedes Tier, um gesund zu bleiben.

GESUNDHEIT: SO TUN ALS OB

In der Wildnis haben Tiere gelernt, ihre Krankheiten zu verheimlichen. Das schützt sie vor Fressfeinden, die es auf schwache, langsame Beute abgesehen haben. Auch Haustiere verbergen ihre

Leiden zum Teil geschickt. Du musst also genau hinschauen, wie es ihnen geht. Nur dann kannst du ihnen rechtzeitig helfen. Ein krankes Tier schläft zum Beispiel oft mehr, isst und trinkt weniger. Was ihm genau fehlt, findet der Tierarzt heraus. Er impft Katze, Hund und Kaninchen auch. Deine Eltern müssen Haustiere wie Hund und Katze regelmäßig entwurmen und gegen Flöhe und Zecken behandeln. Das ist deshalb wichtig, weil das Ungeziefer sonst euch befallen kann.

FUTTER: WIE DIE VORFAHREN

Für Haustiere ist es überlebenswichtig, dass sie das Richtige fressen: Wenn die Katze zum Beispiel kein Fleisch bekommt, kann das zu Sehstörungen und Herzproblemen führen. Auch der Hund ernährt sich wie sein Urahn Wolf vor allem von Fleisch. Der Hund kann aber zusätzlich Gemüse fressen. Denn über Jahrhunderte hat er in den Siedlungen der Menschen alles Mögliche verspeist, was abfiel. Trotzdem verträgt er nicht jedes Futter: Knochen sind oft nicht gut für den Hund, sie können splintern und ihn verletzen. Im Zweifel weiß ein Tierarzt, was dein Tier fressen darf. Zugang zu frischem Trinkwasser sollte es immer haben.

KÖRPERPFLEGE: VOM ZAHN BIS ZUR KRALLE

Krallen, Zähne, Fell – dafür brauchen Tiere Pflegehilfe. Der Tierarzt entfernt regelmäßig hartnäckigen Zahnbelag und kürzt die Krallen, damit sie nicht einwachsen oder einreißen. Langhaarige Tiere solltest du zudem bürsten, damit das Fell nicht verknotet. Die Art, zu der dein Haustier gehört, badet nicht von selbst? Dann solltest du es nicht dazu zwingen. Schon deshalb, weil Tiere mit nassem Fell sich leicht erkälten. Ihren Körper säubern die meisten Tiere sowieso selbst. Dreckige Hunde kannst du allerdings abwaschen, dann gut abtrocknen und im Warmen trocknen lassen.

Die Hauskatze

STECKBRIEF

Haltung: in Wohnung oder Haus, möglichst mit Auslauf draußen

Alter und Größe: bis zu 20 Jahren, mit Schwanz etwa 75 cm lang

Besonders: kurzes Fell, braucht viel Bewegung und Beschäftigung



*Ihre ausfahrbaren Krallen
muss die Katze wetzen, damit
sie gesund und scharf bleiben.*

Einen Kratzbaum sollte jede Katze haben, am besten zwischen Futter- und Schlafplatz. Wenn dort stattdessen das Sofa steht, zerkratzt sie dieses.



Das Wesen einer Hauskatze ist so einzigartig wie das Muster ihres Fells: Es gibt verschmuste Tiere, verspielte, schüchterne, draufgängerische und viele mehr. Es lohnt sich also, Zeit mit einer Katze zu verbringen und sie kennenzulernen, bevor man sie zu sich nimmt. Auf samtenen Pfoten geht jede auf Jagd. Denn die Hauskatze ist die Nachfahrin der wilden Falbkatze, die in den Vorratslagern der Menschen Mäuse zu fangen begann. Noch heute liegt ihr das Jagen im Blut. Sie lauert ihrer Beute lautlos auf und fängt sie mit einem Satz. Neben Mäusen fressen Katzen vor allem Dosenfutter sowie Trockenfutter zur Zahnpflege. Sie mögen lieber Milch als Wasser, bekommen davon aber Durchfall.

GÖTTIN UND GESCHÖPF DES TEUFELS

Im antiken Ägypten wurden Katzen als Göttinnen verehrt. Im Mittelalter wurden sie als Geschöpfe des Teufels und Tiere der Hexen verdammt. Katzen wurden geliebt und gehasst. Wohl auch deshalb, weil sie bis heute ihren wilden Vorfahren ähneln. Sie wurden nie vom Menschen zu Haustieren gemacht. Sie kamen selbst zu ihm und passten sich freiwillig an, um Futter zu bekommen. Bis heute lassen sie sich nur begrenzt erziehen. Am besten hilft eine Belohnung für gutes Verhalten, wie bei jedem Tier. Katzen tun Verbotenes? Die größten Chancen auf Erfolg haben ein „Nein“ oder ein Händeklatschen.

Stubentiger

mit Freiheitsliebe

Katzen lieben es, draußen herumzustreifen. Manche Rassen können aber leichter darauf verzichten als andere und nur in der Wohnung leben. Die drei Katzen auf dieser Seite gehören zum Beispiel dazu.



DIE BRITISCH KURZHAAR

zurückhaltend und unkompliziert –
ein sanfter Riese

DIE SIAMKATZE

miaut viel, fordernd, liebt oft nur eine
Person, für erfahrene Katzenkenner



DIE PERSERKATZE

ruhig, braucht viel Fellpflege, leidet
teilweise unter Überzüchtung

DIE MAINE COON

unabhängig, freiheitsliebend,
verspielt, meist keine Schoßkatze



DIE KARTÄUSER (CHARTREUX)

lieb, anhänglich, verspielt,
mag keine Hektik

SAUBERE ABENTEURERIN

Anders als Abenteurer im Film sieht die unternehmungslustige Katze stets perfekt gestriegelt aus. Ihre angeborene Reinlichkeit ist ein Gesundheitsschutz: Putzen sorgt für ein nässegeschütztes Fell und entfernt Ungeziefer. Schmutzige Näpfe und Toiletten benutzt die Katze nicht. Ihr Klo teilt sie meist nicht. Neben Sauberkeit wünscht sie sich Abenteuer in der Wohnung: Sie liebt Kratzbäume zum Krallenwetzen und Regalbretter in verschiedenen Höhen zum Turnen und Spähen. Die Welt draußen beobachtet sie am liebsten von einem Balkon aus, der mit einem Katzennetz gesichert ist. Aber ein Platz am Fenster tut es auch. Mindestens sechs Stunden am Tag sollte ein Mensch da sein, an den sich die Katze wenden kann. Wenn sie nur in der Wohnung lebt, braucht sie von ihm besonders viel Aufmerksamkeit. Am besten lebt sie dann mit einer zweiten Katze zusammen. Gerade junge Stubentiger brauchen einen Spielkameraden.

Die

Heilige Birma

STECKBRIEF

Haltung: in Wohnung oder Haus, möglichst mit Auslauf draußen

Alter und Größe: bis zu 20 Jahren, mit Schwanz bis zu 95 cm lang

Besonders: zum Fellwechsel bürsten, braucht viel Gesellschaft

Die dunklen Stellen der Birma nennt man „Points“.



Auch die Ragdoll ist eine ruhige Katze. Ihr Name bedeutet „Stoffpuppe“, weil sie sich auf dem Arm entspannt hängen lässt.



Die weiße Tempelkatze Sinh besuchte einen sterbenden Oberpriester. Voller Anteilnahme legte sie ihm die Pfote auf die Brust. Als er starb, blieben ihre Pfoten weiß. Kopf, Schwanz und Beine wurden dunkel, der Rücken golden und die Augen blau. So heißt es in der Legende der Heiligen Birma. Fest steht, dass die gezüchtete Katze klug, verschmust, verspielt und ruhig ist. Sie fordert selten etwas laut miauend ein. Ihr Besitzer muss an ihrem Verhalten ablesen, was sie möchte. Umgänglich wie sie ist, verträgt sie sich sogar mit Hunden. Manche Hundegesten gibt es in der Katzenwelt allerdings nicht. Die Tiere sollten daher zusammen aufwachsen. Dann lernen sie die Sprache des anderen.

STREUNER AUF DEN STRASSEN

Viele Katzen leben herrenlos als Streuner auf der Straße oder in der Natur. Doch Katzen sind nicht an ein Leben ohne den Menschen angepasst. Sie bekommen Krankheiten und hungern. Wer eine verwaiste Katze öfter sieht, ruft am besten den örtlichen Tierschutzverein an. Der kann eventuell helfen und die Katze einfangen. Dann wird sie geimpft und kastriert: Sie wird operiert, sodass sie keine Jungen mehr bekommen oder zeugen kann. So müssen nicht noch mehr Kätzchen auf der Straße leben. Auch eigene Katzen und Kater sollte man früh kastrieren. Dann kommen zu Hause keine unerwünschten Katzenkinder zur Welt und der eigene Kater sorgt nicht für Nachwuchs auf der Straße.

Die

Norwegische Waldkatze

STECKBRIEF

Haltung: in Wohnung oder Haus, möglichst mit Auslauf draußen

Alter und Größe: bis zu 15 Jahren, mit Schwanz bis zu 130 cm lang

Besonders: wird selten krank, kommt gut mit Hunden aus

*Der lange, buschige Schwanz
der Norwegerin wärmt sie,
wenn sie ihn um sich legt.*



Spielzeug sollte nie am Faden aufgehängt sein, wenn die Katze alleine ist. Sonst kann sie sich zum Beispiel die Pfote abschnüren.



Einst lebte eine große, halbwilde Katzenart in der Nähe einsamer, norwegischer Bauernhöfe. Sie trotzte schon damals eisiger Kälte. Denn das warme Fell der Norwegischen Waldkatze lässt Nässe abperlen: Über ihrer dichten Unterwolle liegen leicht fettige Grannenhaare. Wenn sie im Frühjahr Haar verliert, schützt Bürsten ihr Fell vorm Verfilzen. Die Norwegerin ist auch als Haustier selbstständig und freiheitsliebend geblieben. Sie lässt sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen, mag Schmusestunden und spielt gerne mit Kindern. In ihrem Fellspielzeug sollte nie Draht, Metall, Glas oder Hartplastik stecken. Daran können Katzen sich verletzen.

STINKENDE BOTSCHAFTEN

Es gibt wohl kaum ein Tier, das sein Geschäft so gründlich vergräbt wie die Katze. Und doch markieren vor allem Kater mit Urin ihr Revier. Manche legen an die Grenzen sogar Kot. So zeigen sie Eindringlingen, wer dort Herr ist. Katzen hingegen nutzen Kothäufchen, um zur Paarungszeit Kater anzulocken. Gegen die Urin-Botschaften der Kater können Menschen mit einer Kastration vorgehen. Diese Operation beendet das Markieren meist und verhindert, dass die Tiere Nachkommen zeugen können. Kastrierte Kater sind ausgeglichener und führen weniger blutige Kämpfe. Sie verschwinden auch nicht mehr tagelang oder sogar für immer, weil sie paarungswillige Katzen suchen.

Die Sprache der Katzen

Die Katze schnurrt, miaut und knurrt. Doch viel öfter spricht sie lautlos zu uns. Mit ihrem Körper gibt sie uns zuerst nur sehr kleine Signale. Wer Abwehrgesten missachtet, bekommt schon mal die Krallen zu spüren.



FREUNDLICH

Körper entspannt, Schwanz nach oben gereckt, Augen blinzeln, kann miauen oder schnurren

GENERVT

Ohren zur Seite, Pupillen klein oder mittelgroß, zuckende Schwanzspitze, Körper leicht angespannt



DROHEND

macht sich groß, Buckel, starrer Blick, Ohren zur Seite oder angelegt, Fell gesträubt, kann knurren und fauchen

SPIELBEREIT

Rückenlage mit Herumrollen. Zeigen sich erste „Genervt“- oder „Droh“-Signale, ist die Spielstunde vorbei!



ÄNGSTLICH

geduckt, große Pupillen, Ohren zur Seite oder angelegt, Schwanz unter oder an den Körper geklemmt



KATZENMAMA MENSCH?

Katzen haben eine Extrasprache für Menschen: das Miauen. Untereinander maunzen erwachsene Tiere kaum, nur Katzenjunge sprechen so mit ihrer Mutter. Vielleicht halten uns die Miezen also für eine Art Mama. Oder sie haben einfach festgestellt, dass wir auf ihr „Miau“ reagieren: Wir geben ihnen, was sie möchten, zum Beispiel Futter. Katzen verhalten sich auch beim Schmusen wie Babys. Auf unserem Schoß ahmen sie die Pfotenbewegung von Kätzchen beim Milchtrinken nach: Sie massieren uns mit sanften Pfotentritten, wie Katzenjunge es mit den Zitzen ihrer Mutter tun. Das Auf- und Abtreten erwachsener Miezen ist wie Ablecken, Nuckeln und Anknabbern ein Liebesbeweis und kein Grund zum Schimpfen. Stößt sich die Katze beim Streicheln aber plötzlich mit den Pfoten vom Menschen ab, soll er damit aufhören. Sonst fährt sie die Krallen aus. Je stärker ihr Schwanz schlägt, umso wahrscheinlicher ist ein Angriff.

Schlange, Spinne

und Co.

Außergewöhnliche Tiere wie Schlangen sind aufregend. Aber sie sind auch schwierig zu halten und deshalb etwas für Experten. Alle Tiere dieser Doppelseite gehören in ein Terrarium, eine Art Aquarium ohne Wasser.

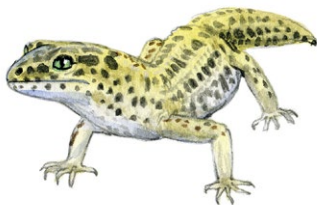


GESTREIFTE GUATEMALA-VOGELSPINNE

aus Mittelamerika, aggressiv,
beißt und hat Reizhaare

LEOPARDENGECKO

zum Beispiel aus der Türkei,
kann bei Überfütterung sterben



CHAMÄLEON

zum Beispiel aus Afrika,
kann seine Farbe wechseln

GRIECHISCHE LANDSCHILDKRÖTE

aus Mittelmeerländern,
kann über 50 Jahre alt werden



KORNNATTER

aus den USA und Mexiko,
wird beim Häuten aggressiv

SPASS NUR FÜR MENSCHEN?

Viele Tiere, die im Terrarium leben, verzeihen uns keine Fehler. Wenn Griechische Landschildkröten zum Beispiel zu viel saftiges, grünes Gras bekommen, wachsen sie zu schnell. Ihre Knochen werden weich und sie können nicht mehr richtig laufen. Auch andere Reptilien wie Schlangen oder Chamäleons haben besondere Ansprüche an Futter, Beleuchtung, Temperatur und Luftfeuchtigkeit im Terrarium. Wenn man diese Besonderheiten nicht beachtet, werden die Tiere krank und können sterben. Wer ein Terrarientier haben will, muss vieles wissen: Ist das Tier hier erlaubt? Traue ich mich, es anzufassen, wenn es nötig ist? Habe ich genug Platz für das richtige Terrarium? Einige Exoten sind als Jungtiere klein, ausgewachsen aber sehr groß. Auch die Herkunft der Tiere ist wichtig: Manche werden in der Natur eingefangen. Statt dieser Wildfänge sollte man grundsätzlich nachgezüchtete Tiere kaufen.

Der

Kanarienvogel

STECKBRIEF

Haltung: mindestens zu zweit im Käfig, braucht Freiflug

Alter und Größe: bis zu 15 Jahren, je nach Rasse 11 bis 24 cm lang

Besonders: braucht eine Badegelegenheit und kleine Verstecke



Der Kanarienvogel braucht viele Äste oder Stangen, auf denen er sitzen kann.

*Zebrafinken können zum Beispiel
mit Kanarienvögeln einen Käfig teilen.
Sie sind schwer zu zähmen.*



Der Kanarienvogel hat den Ruf eines schreckhaften Meistersängers. Tatsächlich singt nur das Männchen viel, um Rivalen zu vertreiben und Weibchen zu beeindrucken. Auch für uns führt der Weg ins Herz eines Kanarienvogels über die Stimme: Wer mit ihm singt und spricht, gewinnt schneller sein Vertrauen. Hat der Besitzer zudem Geduld und bewegt sich nur langsam, hüpfte ihm das Tier beim Freiflug schon mal auf Kopf oder Arm. Wirklich zufrieden ist der Singvogel aber nur, wenn er wie in der Wildnis mit Artgenossen leben darf. Zu seinem Glück braucht er Heu oder Gras zur Beschäftigung, Körner, Obst und Grünfutter zum Fressen sowie einen Mineralstein und Magengrit. Das sind spezielle Steinchen, die allen körnerfressenden Vögeln beim Zerkleinern der Körner helfen.

LEBENSRETTER IM BERGWERK

Vor mehr als hundert Jahren züchteten Bergleute im Harz Kanarienvögel, die bald weltberühmt für ihren Gesang wurden. Weniger sangesfreudige Tiere aber sollen eine lebensgefährliche Aufgabe bekommen haben: Im Bergwerk konnte tödliches, geruchloses Gas aus dem Gestein strömen. Die Vögel spürten das früher als Menschen, schnappten nach Luft und starben. So sollen sie als lebende Alarmanlage den Bergleuten zur Flucht verholfen haben. Heute gibt es dafür Maschinen, und das Tierschutzgesetz verbietet es, dass Tiere so behandelt werden.

Der

Wellensittich

STECKBRIEF

Haltung: mindestens zu zweit im Käfig, braucht Freiflug

Alter und Größe: bis zu 12 Jahren, bis zu 18 cm lang

Besonders: klettert gern, liebt Sandbäder



*Wilde Wellensittiche sind grün.
Heute werden sie in vielen
Farben gezüchtet.*

*Spiegel gehören nicht in den Käfig.
Denn Vögel erkennen ihr Spiegel-
bild nicht und werden von dem
„anderen Vogel“ nur verwirrt.*



Der Wellensittich durchstreift in großen Schwärmen Australiens Steppen auf der Suche nach Futter. Dabei muss der kleine Papagei stets auf der Hut sein: Am Himmel kreisen Raubvögel, die ihn fressen wollen. Sicher ist er nur in Baumkronen und Büschen. Ein Wellensittichkäfig sollte deshalb immer in einer Zimmerecke stehen oder mindestens an einer Seite einen Sichtschutz haben. Dann kann der Sittich ohne Angst mit seinen Artgenossen zwitschern und spielen. Seine Clique ist für ihn das Wichtigste: Findet er keinen anderen Wellensittich, versucht er sogar mit Menschen zu reden. Auch wenn er sprachbegabt ist, braucht er mindestens einen gefiederten Freund. Zahm wird er trotzdem und ist schnell festes Familienmitglied. Als Futter reicht eine Körnermischung.

FLIEGER OHNE ORIENTIERUNG

Wilde Wellensittiche haben keinen festen Wohnsitz: Bis zu 100 Kilometer pro Tag legen sie auf der Suche nach Futter zurück und schlafen, wo sie am Abend Schutz finden. Tägliche Flugstunden in der Wohnung sind deshalb Pflicht. Aber Vorsicht: Weil sie in der Natur nie nach Hause fliegen müssen, haben Wellensittiche keine gute Orientierung. Entwischen sie einmal durchs Fenster, finden sie ihren Weg nicht mehr zurück. In der Wohnung kehren sie aber von selbst in ihren Käfig zurück: Sie wissen, dass es dort Futter gibt.

Der

Nymphensittich

STECKBRIEF

Haltung: mindestens zu zweit im Käfig, braucht Freiflug

Alter und Größe: bis zu 25 Jahren, etwa 30 cm lang

Besonders: kann sehr laut sein



Ein aktiver Nymphensittich stellt die Federhaube meist auf, ein entspannter faltet sie ein.

Der Ring ist wie ein Vogelausweis und war bis 2012 für alle Papageienarten Pflicht. Heute ist er freiwillig.



Umgeworfene Blumentöpfe, angeknabberte Tapete und ohrenbetäubendes Geschrei: Der Nymphensittich ist ein echter Rabauke. Er ist neugierig, schlau – und richtig frech. Er liebt Entdeckungsflüge durchs Zimmer und knabbert dabei an allem, was ihm vor den Schnabel kommt. Doch Stromkabel, manche Pflanzen und Metallenes mit Zink oder Blei sind für den Sittich gefährlich. Wo er frei fliegen darf, sollte all dies nicht in Schnabelweite sein. Was der Nymphensittich hingegen knabbern sollte, mag er manchmal nicht: Der Vogel braucht viel Grünfutter wie Gurke oder Salat, damit er nicht zu dick wird. Es kann Monate dauern, bis er es zum ersten Mal probiert. Auf den Geschmack gekommen, liebt er aber auch gesunde Snacks. Ansonsten frisst er Körnermischungen und Hirse.

ESSEN ODER STREICHELN

Nicht alle Vögel halten wir in Deutschland nur zum Spaß: Hühner und Gänse zum Beispiel bringen uns Eier und landen auch im Kochtopf. Warum wir eine Tierart essen und eine andere streicheln, lässt sich nur schwer beantworten und hat vor allem mit unserer Tradition zu tun. In Peru etwa ist gebratenes Meerschweinchen ein beliebtes Gericht, bei uns unvorstellbar. Für gläubige Hindus in Indien ist dagegen die Kuh heilig, einen Rinderbraten würden sie nie anrühren. Und das Kaninchen? Ist bei uns mal Sonntagsbraten, mal Haustier.

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft (BMEL)
Referat MK 2 – Öffentlichkeitsarbeit
Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin

STAND

August 2018

KONZEPT, TEXT, GESTALTUNG

MediaCompany
malzwei Grafikdesign
neues handeln GmbH, Berlin

ILLUSTRATIONEN

Johann Brandstetter

FOTOS

Ministerin: CDU Rheinland-Pfalz/
Tobias Koch; istockphoto.com:
jean gill, Argument, Savushkin,
anopdesignstock, Lisa Thornberg,
Iurii Sokolov, michellegibson,
cynoclub, Łukasz Szczepański;

shotshop.com: bdsnp74;
fotolia.com: Mikkell Bigandt,
javier brosch, hemlep, Konstantin
Aksenov, Piotr Szczap, Axel Gutjahr,
Sergii Figurnyi, Martina Berg,
elena281, Anna Avstriyskaya

DRUCK

MKL Druck, Ostbevern

**Diese Publikation wird vom BMEL
kostenlos herausgegeben. Sie darf
nicht im Rahmen von Wahlwerbung
politischer Parteien oder Gruppen
eingesetzt werden.**

Die Broschüre besteht zu 100 %
aus Altpapier und wurde mit
biobasierten Farben gedruckt.

Weitere Informationen unter:

www.bmel.de

[@bmel](https://twitter.com/bmel)

[@Lebensministerium](https://www.instagram.com/bmel)



→ Kostenlos zu bestellen:
[www.bmel.de/
publikationen](http://www.bmel.de/publikationen)